



Mehr Wissen.
Mehr Können.
Mehr Zukunft.

FREIE WÄHLER

Postvertriebsstück Nr.: 08837

Glashütten - Landkreis Bayreuth

MITREISSENDES ORCHESTERKONZERT BEI „KLASSIK AUF DEM LANDE“ - SIAM SINFONIETTA BEGEISTERTE DAS PUBLIKUM.

Das thailändische Jugendsymphonieorchester „Siam Sinfonietta“ spielte unter der Leitung von Maestro Somtow Sucharitkul auf Einladung von AFW-Kultur, der Kultursparte der Allgemeinen Freien Wählergruppe, im August 2015 bei „Klassik auf dem Lande“ in der Mehrzweckhalle Glashütten. Zur Aufführung kamen Werke von Ludwig van Beethoven, Richard Strauss, Richard Wagner, Somtow Sucharitkul, Trisdee na Patalung und König Bhumbol von Thailand. Die über 200 Besucher waren begeistert und bekamen für ihren tosenden Beifall drei Zugaben des Orchesters. Das 65. Festival junger Künstler Bayreuth 2015 lockte in diesem Jahr rund 430 Teilnehmer aus 37 Nationen in die oberfränkische Kunstmetropole. So wurde Bayreuth in diesen drei Wochen mit 100 Konzerten, Events, Open Airs, Workshops, Symposien und Werkstattgesprächen zur Probephöhne für die Jugend der Welt.

„Ich bin immer wieder fasziniert von der Qualität und der Motivation der jungen Musiker, die hier in Glashütten im Rahmen des 65. Festival junger Künstler Bayreuth auftre-

ten“, freute sich Landtagsvizepräsident Peter Meyer. Als schließlich Trisdee na Patalung seine eigene Komposition dirigierte, hielt es die Zuhörer nicht mehr auf den Sitzen. Ein außergewöhnlicher Kunstgenuss waren auch die Gesangsbeiträge der Sopranistin Nadlada Thamtanakom, die jeweils Sonderapplaus bekam. Das Publikum erlebte durch Siam Sinfonietta die universale Sprache der Musik und die Verschmelzung von thailändischen und westlichen Klängen zu einem mitreißenden Gesamtkunstwerk. Da wunderte es niemand, dass das Jugendorchester schnell internationale Bekanntheit erlangte. Es ist heute Teilnehmer der „Young Euro Classic“ in Berlin und gilt als Nachwuchsschmiede für das „Bangkok Symphony Orchestra“.

Das Besondere von „Klassik auf dem Lande“ bei AFW-Kultur in Glashütten ist der Empfang nach dem Konzert. Hier begegnen sich Besucher und Künstler. „Ein großer Dank gebührt unseren 30 Helfern, ohne die diese Veranstaltung vom Bühnenaufbau über Hallendeko bis zur Verpflegung der Gäste nicht machbar gewesen wäre“, lobte AFW-Kultur-Vorsitzender

Werner Schubert. Der Erlös des Konzerts kam der Jugendarbeit zugute.

AFW Glashütten / W. Schubert



Strahlende Mienen nach einem gelungenen Konzert bei „Klassik auf dem Lande“ in Glashütten: Landtagsvizepräsident Peter Meyer, Maestro Somtow Sucharitkul, Dirigent und Musiker Trisdee na Patalung, Festival-Intendatin Dr. Sissy Thammer, Sopranistin Nadlada Thamtanakom, Ehreuvorsitzender des FW-Bezirks Oberfranken Klaus Förster, Vorstandsvorsitzender der Förderer des Festivals Horst Auernheimer und AFW-Kultur-Vorsitzender Werner Schubert (von rechts). Text: Werner Schubert, Foto: Gabi Förster

INHALT



Seite 1
„Klassik auf dem Lande“



Seite 2 + 3
Wichtige Begriffe in der Kameralistik



Seite 3
FW Landkreis Puchheim



Seite 4
Flüchtlingsströme und kein Ende



Seite 4
Urgestein der Freien Wähler



Seite 5
25 Jahre FW Altdorf - Kreis Landshut



Seite 5
Zehn Tipps, wie Sie richtig Feedback geben



Seite 6 + 7
Seminar kalender 2-2015



Seite 7
So gewinnen Sie Freiwillige



Seite 8
Klausur Kreis FW Würzburg



Seite 8
Aiwanger besucht Wasserschöpftrad



Seite 9
FW Adelsdorf im Europaparlament



Seite 9
25 Jahre FW Niederwerrn



Seite 10
25 Jahre FW Presseck



Seite 10
BKB-Studienfahrt nach Straßburg



Seite 11
Bürgerfest 25 Jahre Deutsche Einheit



Seite 12
Auftritte in Netzwerken - ein muss?

Wichtige Begriffe in der Kameralistik – Details zur Beurteilung des Haushalts einer Kommune

„ZUFÜHRUNGSRATE“, „INVESTITIONSRATE“ UND „FREIE SPITZE“

Zur Beurteilung der Finanzkraft einer Kommune bieten sich viele Vergleiche bzw. Beurteilungskriterien an. Zu den wichtigsten dieser Kriterien zählen die Zuführungs- oder Investitionsrate und die freie Spitze eines Haushalts. Ausgangspunkt aller Überlegungen ist, dass der Verwaltungshaushalt, die Ertrags- und Aufwandsrechnung für laufende Einnahmen und Ausgaben (Art. 64 Abs. 2 Satz 1 GO, § 1 Abs. 2 KommHV-Kameralistik¹), bei einer geordneten Haushaltspolitik regelmäßig einen Überschuss erwirtschaftet, um den „Betrieb“ einer Kommune (die „nicht investiven Ausgaben“) ohne Kredite finanzieren zu können. Damit aber auch noch Investitionen möglich sind, muss der Verwaltungshaushalt zumindest einen Teil der Investitionen „erwirtschaften“. Der Gesetzgeber geht deshalb auch davon aus, dass die zur Deckung der Ausgaben des Verwaltungshaushalts nicht benötigten Einnahmen dem Vermögenshaushalt zugeführt werden (§ 22 Abs. 1 Satz 1 KommHV-Kameralistik).²

Die Zuführungsrate - Mehreinnahmen (Überschuss) des Verwaltungshaushalts
Der Überschuss des Verwaltungshaushalts wird

- weder im Haushaltsplan (Art. 64 GO, §§ 1 ff KommHV-Kameralistik) noch in der Haushaltsrechnung (Art. 102, §§ 74, 77 bis 82 KommHV-Kameralistik) offen ausgewiesen,
- wie alle Einnahmen des Verwaltungshaushalts, die unter Beachtung der Grundsätze von Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit nicht zur Deckung laufender Ausgaben benötigt werden, dem Vermögenshaushalt (§ 1 Abs. 1 KommHV-Kameralistik), der "Kapitalrechnung", zugeführt (§ 22 Abs. 1 Satz 1 KommHV-Kameralistik).

Im Vermögenshaushalt stellt diese Zuführung vom Verwaltungshaushalt, die jetzt "Zuführungsrate" genannt wird, die erste Einnahmeart dar (§ 1 Abs. 1 Nr. 1 KommHV-Kameralistik).

Nachvollziehbar werden die Zahlen bei einem Blick in den Haushaltsplan und in die Haushaltsrechnung bzw. in die „Übersicht zur Beurteilung der dauernden Leistungsfähigkeit zum Haushaltsplan“ (§ 4 Nr. 4 KommHV-Kameralistik).

Der „Überschuss“ des Verwaltungshaushalts wird bei der Haushaltsstelle 91.86 („Zuführung an den Vermögenshaushalt“) als Ausgabe im Haushaltsplan veranschlagt („ingeplant“) und in der Jahresrechnung ausgewiesen. Der gleiche Betrag wird im Vermögenshaushalt bei der Haushaltsstelle 91.30 („Zuführung vom Verwaltungshaushalt“) als Einnahme im Haushaltsplan veranschlagt und so ebenfalls in der Jahresrechnung ausgewiesen. Mit der Zuführung des im Verwaltungshaushalt erwirtschafteten Überschusses an den Vermögenshaushalt wird der Ausgleich des Verwaltungshaushalts in Einnahmen und

Ausgaben erzielt; d. h. Einnahmen und Ausgaben sind jetzt gleich hoch.

Beispiel

Gemeinde A, rd. 4 000 Einwohner (im Umland einer Großstadt) Verwaltungshaushalt (Einnahmen/ Ausgaben) 3 890 000 €
Vermögenshaushalt (Einnahmen/ Ausgaben) 5 540 000 €
Gesamthaushalt (Einnahmen/ Ausgaben) 9 430 000 €

Haushaltsansätze

HHSt. 91.86 (Zuführung an den Vermögenshaushalt)
HHSt. 91.30 (Zuführung vom Verwaltungshaushalt)
jeweils 780 000 € = 8,27 % des Gesamthaushalts, 20 % des Verwaltungshaushalts, 14,1 % des Vermögenshaushalts

Stadt B, rd. 27 000 Einwohner (Kreissitz)
Verwaltungshaushalt (Einnahmen/ Ausgaben) 45 216 000 €
Vermögenshaushalt (Einnahmen/ Ausgaben) 9 780 000 €
Gesamthaushalt (Einnahmen/ Ausgaben) 54 996 000 €

Haushaltsansätze

HHSt. 91.86 (Zuführung an den Vermögenshaushalt)
HHSt. 91.30 (Zuführung vom Verwaltungshaushalt)
jeweils 1 930 000 € = 3,5 % des Gesamthaushalts, 4,3 % des Verwaltungshaushalts 19,7 % des Vermögenshaushalts

In beiden Fällen erwirtschaftet der Verwaltungshaushalt einen Überschuss. Die finanzielle Situation der Stadt B ist aber wesentlich schlechter als die der Gemeinde A.

Investitionsrate

In der Kameralistik wird die um die ordentliche Tilgung von Krediten³ verminderte Zuführung vom Verwaltungshaushalt an den Vermögenshaushalt als "Investitionsrate" bezeichnet. Diese „Investitionsrate“ hat mehr Aussagekraft als die Zuführungsrate.

Beispiel

Ordentliche Tilgung (HHSt. 91.97)

Gemeinde A
Zuführung an den Vermögenshaushalt 780 000 € - ordentliche Tilgung 95 000 € = Investitionsrate 685 000 € = 7,26 % des Gesamthaushalts

Stadt B
Zuführung an den Vermögenshaushalt 1 930 000 € - ordentliche Tilgung 1 339 000 € Investitionsrate = 591 000 € = 1,075 % des Gesamthaushalts

Hier setzt sich der „Trend“ der guten finanziellen Leistungskraft der Gemeinde A gegenüber der Stadt B (weniger gut) fort.

Die „Muss“- und „Soll“- Zuführung an den Vermögenshaushalt

Die "Zuführungsrate" des Verwaltungshaushalts an den Vermögenshaushalt muss mindestens so hoch sein wie die

- ordentliche Tilgung von Krediten (Ausgaben bei den Haushaltsstellen 91.97 bis 91.977, 91.978 und 91.979)⁴, soweit diese nicht durch Einnahmen nach § 1 Nrn. 2 bis 4 KommHV-Kameralistik finanziert ist (§ 22 Abs. 1 Satz 2 KommHV-Kameralistik, sog. "Ersatzdeckungsmittel")⁵,
- nicht zinserhöhend wirkende Kreditbeschaffungskosten (Disagio), die wegen der Veranschlagung von Krediten in Höhe der Rückzahlungsverpflichtung (§ 14 Abs. 1 KommHV-Kameralistik) im Vermögenshaushalt bei der Haushaltsstelle 91.990 vorzusehen sind.

Zwischenergebnis

Ordentliche Tilgung
Gemeinde A 95 000 €
Zuführung 780 000 €

Stadt B 1 339 000 €
Zuführung 1 930 000 €

In beiden Kommunen wurde die „Musszuführung“ erfüllt.

Sollzuführung

Im übrigen soll die Zuführung so hoch sein, dass sie die Ansammlung der nach § 20 KommHV-Kameralistik notwendigen Rücklagen erlaubt und insgesamt zumindest die Höhe der aus speziellen Entgelten gedeckten und bei Haushaltstelle 91.270 (Einnahmen) bzw. des jeweils sachlich zutreffenden Einzelplans – UGr 680 (Ausgaben) nachgewiesenen Abschreibungen erreicht (Sollzuführung, § 22 Abs. 1 Satz 3 KommHV-Kameralistik)⁶.

Gemeinde A
Haushaltsstelle 91.270 Einnahmen/sachlich zutreffender Einzelplan/ UGr.680 Ausgabe 42.000 €

Stadt B
Haushaltsstelle 91.270 Einnahmen/sachlich zutreffender Einzelplan/ UGr.680 Ausgabe 1 642 800 €

Ergebnis

Auch die Soll-Zuführung wird von beiden Städten erfüllt.

Die „freie Spitze“ des Verwaltungshaushalts

Verfügt der Verwaltungshaushalt nach der Pflicht- oder Sollzuführung noch immer über



Hans Schaller, Dipl.-Verwaltungswirt*

freie Geldmittel, so sind auch diese vor Abschluss der Rechnung dem Vermögenshaushalt zuzuführen (§ 22 Abs. 2 KommHV-Kameralistik).

Dieser "übersteigende" Betrag, also die freiwillige Zuführung vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt, wird als "freie Spitze" einer Kommune bezeichnet. Die Mittel dieser "freien Spitze" dienen nach den Grundsätzen der Einnahmebeschaffung in jedem Fall der Verringerung eines möglichen Kreditbedarfs im Vermögenshaushalt.

Bei den Beispielen verfügt die Gemeinde A über eine **erhebliche** "freie Spitze".

Dies sieht bei der Stadt B schon ganz anders aus. Hier ist die finanzielle Situation unbefriedigend.

Finanzielle Situation

Die Höhe der "Zuführungs- oder Investitionsrate" und der "freien Spitze" kennzeichnet die Investitionskraft und ist daher für die Beurteilung der finanziellen Situation einer Kommune von Bedeutung.

Eine Kommune kann nur dann als "dauernd leistungsfähig" im Sinne des Kommunalrechts eingeschätzt werden, wenn sie aus ihren wiederkehrenden Einnahmen nicht nur die zwangsläufigen Ausgaben leisten, sondern auch ihr Vermögen erhalten kann.

Um die "freie Spitze" als Beurteilungskriterium der finanziellen Leistungsfähigkeit einer kommunalen Gebietskörperschaft verwenden zu können, ist noch eine Bereinigung des dem Vermögenshaushalt zugeführten Betrages erforderlich.

Dabei sind z. B. neben den Deckungsmitteln für die Kreditbeschaffungskosten sowie der planmäßigen Tilgung von Krediten (sogenannte "Pflichtzuführung") auch einmalige Einnahme- und Ausgabepositionen (wie die Abdeckung von Fehlbeträgen oder Einnahmen aus Bedarfszuweisungen), die nicht das Erfordernis der "Dauerhaftigkeit" erfüllen, auszusondern.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass

- die "Zuführungs- oder Investitionsrate" oder die "freie Spitze", nur eine von vielen Beurteilungskriterien in der Kameralistik

(wie z.B. die Prokopfverschuldung, die Investitionsquote, die Deckungsquote oder die Steuer- und Finanzkraft) sind,

- dem Zahlenwerk nur dann Aussagekraft zukommen, wenn die Kommune strikt nach den zwingenden Vorgaben in § 1 KommHV verfährt und die Einnahmen und Ausgaben dem zutreffenden Haushaltsteil zuordnet⁷.

Mehreinnahmen im Vermögenshaushalt

Der Vermögenshaushalt soll, insbesondere soweit dies für die Zuführung zur allgemeinen Rücklage erforderlich ist, in der Regel ebenfalls Mehreinnahmen aufweisen. Diese, die Ausgaben übersteigenden Einnahmen werden weder im Haushaltsplan noch in der Haushaltsrechnung als "Überschuss" ausgewiesen, sondern sind als Rücklagenzuführung zu veranschlagen und im Zeitbuch und im Sachbuch für den Vermögenshaushalt zu buchen.

Ergibt sich der Überschuss erst bei der Rechnungslegung (§ 79 Abs. 3 Satz 2 KommHV-Kameralistik) wird er nur buchungsmäßig abgewickelt und in der Jahresrechnung nachgewiesen.

In unserem Beispiel:
Haushaltsstelle: 91.91
Gemeinde A 0 €
Stadt B 0 €

* Der Autor war lange Jahre Prüfer im kommunalen und staatlichen Bereich.

¹ <http://www.gesetze-bayern.de/jportal/?quelle=jlink&docid=jlr-KommHVBYrahmen&psml=bsbayprod.psml&max=true&az=true>

² Das Bildungswerk der Freien Wähler führt Seminare zum kommunalen Haushaltsrecht mit dem Thema „Der kommunale Haushaltsplan (k) Buch mit sieben Siegeln“ durch.

³ Die nach dem Tilgungsplan fällige werden die Tilgung (§ 87 Nr. 32.1 KommHV-Kameralistik).

⁴ Außerordentliche Tilgungen und Umschuldungen (§ 87 Nr. 32.2 KommHV-Kameralistik) bleiben unberücksichtigt.

⁵ In erster Linie kommen hier die im Vermögenshaushalt bei den Haushaltsstellen 91.360 - 367 veranschlagten Schuldendienstbeihilfen für Tilgungen sowie Entnahmen aus der allgemeinen Rücklage, die nach § 20 Abs. 3 Nr. 1 KommHV-Kameralistik zur Tilgung von Fälligkeitsdarlehen angesammelt wurden, in Frage; Einnahmen nach § 1 Abs. 1 Nr. 2 KommHV-Kameralistik (Veränderung von Anlagevermögen) sollten nur in seltenen Ausnahmefällen zur Schuldentilgung verwendet werden.

⁶ Dies setzt eine ordnungsgemäße Ermittlung des Anlagekapitals voraus.

⁷ Verfälschungen treten z. B. dann auf, wenn Ausgaben des „laufenden Betriebs“ (Verwaltungshaushalt) unzutreffend dem Vermögenshaushalt zugeordnet werden.

Puchheim - Landkreis Fürstentfeldbruck



Manfred Meier übergibt seiner Nachfolgerin Dr. Gudrun Horn die von ihm erstellte Chronik der FW Puchheim

„Bei der Mitgliederversammlung der Freien Wähler Puchheim wurde der scheidende Vorsitzende Manfred Meier gebührend verabschiedet. Manfred Meier wirkte 20 Jahre, davon 14 Jahre als erster Vorsitzender im Vorstand der FW Puchheim. Professor Dr. Michael Piazzolo, MdL und Generalsekretär der Freien Wähler, der aus München gekommen war, würdigte den scheidenden Vorsitzenden besonders ob seiner Zuverlässigkeit und Präsenz auf allen Ebenen der Freien Wähler. Er überreichte Meier die Goldene Ehrennadel der FW. Auch der langjährige ehemalige Kreisvorsitzende und Fraktionssprecher im Kreistag, Michael Leonbacher, betonte die gute intensive Zusammenarbeit. Die Zeit seines Wirkens fasste Manfred Meier in einer Chronik zusammen, die er seiner Nachfolgerin Dr. Gudrun Horn übergab. Auf Antrag von Jutta Nehls wurde Manfred Meier einstimmig zum Ehrenmitglied der Freien Wähler Puchheim ernannt.“

FW Puchheim



Das ständig aktualisierte Programm finden Sie auf unserer Homepage unter www.bkb-bayern.de

THOMAS MÜNCH, URGESTEIN DER FREIEN WÄHLER, WIRD 100 UND EHRENMITGLIED

Anlässlich des 100. Geburtstages ernannten die Freien Wähler/ÜWG Thurnau ihr ältestes Mitglied zum Ehrenmitglied. Thomas Münch, der älteste Freie Wähler in Oberfranken oder gar in Bayern, ist ein gebürtiger Münchner, geht auch heute noch gerne ins Dorfwirtschaftshaus um über die große und kleine Politik zu philosophieren. Er war von 1966 bis zur Eingemeindung seines Heimatortes Alladorf in den Markt Thurnau im Jahr 1970 Bürgermeister. Schon seit den 60er Jahren gehörte der Jubilar den „Parteifreien“ in der Gemeinde an und war so auch 1988 Gründungsmitglied des eingetragenen FW-Vereins in Thurnau. Er wurde für seine Verdienste mit dem Bundesverdienstkreuz ebenso ausgezeichnet wie mit der Goldenen Bürgermedaille des Marktes. Stolz ist er auch auf die goldene Ehrennadel des FW-Landesverbandes. Über 21 Jahre war Thomas Münch Mitarbeiter für den Deutschen Wetterdienst und führte als „wandelndes Lexikon“ 28 Jahre lang das Thurnauer Gemein-



dearchiv. Hans-Peter Königsmann, FW-Ortsvorsitzender, nahm die Feier zum Anlass, dem „Thoma“, wie der Jubilar liebevoll genannt wird, die Ehrenurkunde zu überreichen. Landtagsvizepräsident Peter Meyer, der Eh-

renvorsitzende des FW Bezirkes Oberfranken Klaus Förster sowie die beiden Gemeinderatsmitglieder Erwin Schneider und Detlef Zenk gehörten zur großen Gratulantenschar.

BKB/Red.

FLÜCHTLINGSSTRÖME UND KEIN ENDE

Kein Thema beschäftigt Öffentlichkeit und Kommunen derzeit stärker als die große Zahl an Menschen, die unter der Berufung auf das Asylrecht zu uns kommen. „So kann es nicht weitergehen!“ war schon der Tenor des Bürgermeistergipfels der FREIEN WÄHLER zum Thema Asyl am 6. Juli in München. Ausnahmslos berichteten rund 30 Bürgermeister von ihren Anstrengungen bei der Unterbringung der ständig steigenden Zahlen an Flüchtlingen und Asylbewerbern, über das große Engagement der Helfer und der Kommunalverwaltungen, aber eben auch darüber, dass die Öffentlichkeit immer weniger Verständnis für diese offensichtlich aus dem Ruder gelaufene Entwicklung hat.

Jenseits von Ideologien ist es das Markenzeichen der FREIEN WÄHLER, die Realität zur Kenntnis zu nehmen und auch zu benennen. Es ist eben nicht mehr erklärbar, die Wohlfahrt von Millionen Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten aus aller Welt ebenso wie aus Regionen mit schlechter Wirtschaftslage nur darin zu sehen, sie nach Deutschland umzusiedeln und sie hier möglichst schnell zu integrieren. Es gibt humane Wege, Leib und Leben von Menschen aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus Afrika zu retten, ohne diese Menschen zwangsläufig unseren Bürgermeistern und Landräten zur Unterbringung zuweisen zu müssen. Es ist skandalös und ein Totalversagen der Regierungen von

Bund und Europa sowie der internationalen Staatengemeinschaft, sich bisher nicht für UNO-Schutzzonen eingesetzt zu haben. Es ist weiter ein Totalversagen von Merkel bis Obama, dass in den internationalen Flüchtlingsheimen die Nahrungsmittel zur Neige gehen und sich die Menschen auch deshalb aus purer Not von dort auf den Weg über die Schlepperrouten zu uns machen.

Es ist überfällig, UNO-Schutzzonen in Syrien einzurichten! Und es ist ein Totalversagen der auch so konsequenten bayerischen Staatsregierung, dass sie trotz Anmahnung aus der Justiz viel zu wenig Justizpersonal einstellt, um offensichtlich unbegründete Asylanträge innerhalb kurzer Zeit abzuarbeiten und um die Menschen vom Balkan oder anderen sicheren Herkunftsregionen schnell wieder dorthin zurückbringen zu können. Unsere Bürgermeister müssen Turnhallen als Notunterkünfte ausweisen um das Politikversagen von Land und Bund aufzufangen. Wenn die Kanzlerin sagt, es gebe keine Begrenzung der Zahlen nach oben und wenn der Bundesinnenminister sagt, wir wären zwar gefordert, aber nicht überfordert, dann ist es die Aufgabe der FREIEN WÄHLER, hier eine klare Gegenposition zu vertreten, die humaner ist, als aller Welt zuzurufen, dass wir unbegrenzte Kapazitäten hätten. Wenn man schon meint, dass wir Fachkräfte aus aller Welt bräuchten, dann muss man diese gezielt aussuchen und



nicht hoffen, dass unter den vielen Hunderttausend schon welche dabei wären, die unser Arbeitsmarkt braucht.

Die Belastungsgrenze ist erreicht und vielfach schon überschritten: bei Kommunen, Helfern, Polizei, Justiz, Schulen, Gesundheitsbehörden, Wohnungsmarkt und Jobcentern. Die Wahrheit ist nicht immer ein Sommermärchen.

*Ihr
Hubert Aiwanger*

GRÜNDUNGSJUBILÄUM - 25 JAHRE FREIE WÄHLER ALTDORF, KREIS LANDSHUT

Die Freien Wähler Altdorf versammelten sich im Landgasthof Lainer, um ihr 25-jähriges Bestehen zu feiern. Landes- und Bundesvorsitzender der Freien Wähler, Hubert Aiwanger und Ludwig Robold, Bürgermeister aus Ergoldsbach und Kreisvorsitzender der Freien Wähler, waren der Einladung der Vorstandschaft gefolgt und nahmen das Jubiläum gerne auch zum Anlass um die zahlreich anwesenden Mitglieder der Freien Wähler ausgiebig über die Landes- und Kreispolitik zu informieren.

Josef Hierbeck, erster Vorsitzender der Freien Wähler Altdorf e.V., freute sich über den zahlreichen Besuch und lobte die Freie Wähler Fraktion des Marktgemeinderates, welche sich stets mit großem Engagement für die Belange der Menschen in der Heimatgemeinde Altdorf einsetze und eine gute Kooperation mit den FW Verbänden des Landkreises Landshut pflege.

Bei einer Bildpräsentation wurden Erinnerungen aus der kommunalpolitischen Arbeit der vergangenen Jahrzehnte ausgetauscht. Auch Bilder von gemeindlichen Baumaßnahmen sowie Spendenaktionen und gesellige Feste erinnerten an die aktive Vereinsarbeit.

Landes- und Bundesvorsitzender Hubert Aiwanger nahm die Ehrungen vor und bedankte sich persönlich für die bisher geleistete, erfolgreiche Arbeit. Er nutzte auch die Gelegenheit, allen übrigen Freien Wählern aus Altdorf zu danken und aktuelle Themen aus

der Landespolitik anzusprechen. Dabei thematisierte er wichtige Themen, wie das europäisch-amerikanische Freihandelsabkommen TTIP und die Stromtrassen. Er setzte auf eine Bürgerenergiegewende, auf den Mittelstand – der langfristig Arbeitsplätze sichere, und nicht zuletzt die Beseitigung des gefährlichen Bahnübergangs Münchnerau-Weiherbachstraße an der Grenze zu Eugenbach in der Gemeinde Altdorf, so Aiwanger.

Bürgermeister und Kreisvorsitzender Ludwig Robold aus Ergoldsbach sprach den Freien Wählern Altdorf ebenso Glückwünsche aus und berichtete anschließend zu interessanten Themen der Landkreispolitik.

In Würdigung langjähriger hervorragender Vorstandstätigkeit für die Freien Wähler Altdorf e.V. wurde dritter Bürgermeister Johann Ziegltrum mit einer schmucken Urkunde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Vorsitzender Josef Hierbeck bedankte sich bei Johann Ziegltrum für sein Engagement und für die geleistete Arbeit.

Georg Nirschl/Josef Hierbeck



Bild: v.l. nach r. hinten: Hubert Aiwanger, Bürgermeister des Marktes Ergoldsbach, Ludwig Robold, Josef Hierbeck, Hans Schäffer, Marktgemeinderat Richard Petz, Andreas Zierer, Siegfried Salzberger, Marktgemeinderat Willi Gürtner, Alois Wimmer, v.l. nach r. vorne: Anna Martin, Marianne Ziegltrum, Ehrenvorsitzender, Marktgemeinderat und 3. Bürgermeister Johann Ziegltrum, Marktgemeinderat Georg Nirschl.



ZEHN TIPPS, WIE SIE RICHTIG FEEDBACK GEBEN

Feedback geben und bekommen ist wichtig. Doch wer weiß schon, wie das richtig geht. Es kursieren etliche Empfehlungen zu Tools und Techniken. Jasmine Kix, Präventionsexpertin bei der VBG, hat die wichtigsten Tipps für Sie parat.

1. Stülpen Sie Anderen nicht Ihre Meinung über!

Sprechen Sie von Ihrer Sicht der Dinge und in der Ichform. Machen Sie sich bewusst, dass Sie Ihre eigene Perspektive und Wahrnehmung beschreiben und Ihre Sicht nicht die einzig richtige sein muss. Bewerten Sie nicht vorschnell!

2. Fragen Sie nach!

Nachfragen, statt im Dunkeln zu stochern, fördert das Verständnis für die Sichtweise des anderen. Stellen Sie Fragen wie: „Wie meinen Sie das genau?“, „Haben Sie Beispiele dafür?“, „Wie sehen Sie das eigentlich?“.

3. Lernen Sie aus Ihren Emotionen!

Feedback oder Kritik kann spontan Empörung oder Ärger auslösen. Achten Sie auf Ihre Emotionen, atmen Sie gut durch und lassen Sie das Ge-

sagte sacken. Häufig relativiert sich vieles oder lässt sich mit ein wenig Abstand neu einordnen.

4. Fördern Sie eine Kultur des Vertrauens!

Es ist entscheidend, wer uns Feedback gibt und in welchem Kontext. In einer vertrauensvollen Gesprächskultur trägt Feedback bessere Früchte. Auf standardisierte Gesprächsleitfäden kommt es dabei gar nicht so sehr an.

5. Seien Sie neugierig!

Feedback bietet jedem die Chance, sich weiterzuentwickeln. Seien Sie offen, neugierig und trauen Sie sich! Feedback geben und nehmen stärkt die Persönlichkeit.

6. Interessieren Sie sich für andere!

Feedback wird besser angenommen, wenn die Wertschätzung für den Gesprächspartner spürbar wird und aufrichtiges Interesse besteht. Tauschen Sie sich regelmäßig aus, fragen Sie nach und hören Sie zu. Das hilft, den anderen besser zu verstehen.

7. Üben Sie!

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Suchen Sie Gelegenheiten, um Feedback einzuholen oder Feedback zu geben. Fangen Sie im Kleinen an: Wenn Ihnen etwas positiv aufgefallen ist, sprechen Sie das spontan an.

8. Seien Sie konkret!

Feedback sollte konkrete Beispiele für Situationen enthalten und nicht allgemein formuliert sein. Vermeiden Sie Andeutungen und vage Aussagen!

9. Sprechen Sie eine klare Sprache!

Feedback sollte authentisch und verständlich sein. Formulieren Sie Feedback so, wie es Ihnen leichtfällt. Finden Sie Ihren eigenen Weg. Bereiten Sie sich vor, und reden Sie nicht um den heißen Brei herum!

10. Äußern Sie eigene Wünsche!

Und nicht vergessen: Teilen Sie Ihre eigenen Bedürfnisse und Ziele mit!

Mit freundlicher Unterstützung der VBG – Ihre gesetzliche Unfallversicherung, aus Certo 2/2015. www.certo-app.de

SEMINARÜBERSICHT DES BILDUNGSWERKES IM 2. HALBJAHR 2015

Oktober

Donnerstag, 8.10.	Multimediale Öffentlichkeitsarbeit für Vereine	Freudenberger	Mittelfranken/ Schillingsfürst
Freitag, 9. 10.	Grundsätze des kommunalen Beitragsrechts	Grill	Niederbayern
Freitag, 9. 10.	Workshop zu aktuellen Themen, ergangener Rechtsprechung und jüngsten Entwicklungen auf dem Gebiet des Kommunalrechtes und des Haushaltsrechtes	Kleiber	Unterfranken
Freitag, 16.10.	Facebook-Erste Schritte - Von der Anmeldung zur sicheren Nutzung	Freudenberger	Oberfranken/ Plech
Freitag, 16.10.	Selbstsicher und auf Augenhöhe kommunizieren	Portele	Unterfranken
Freitag, 16.10.	Eingriffsregelung in der Bauleitplanung	Wagner	Niederbayern
Samstag, 17.10.	Mitglieder werben - Mitglieder halten	Knoll	Niederbayern
Samstag, 17.10.	Die Bayerische Bauordnung aus der Sicht der Praxis	Wagner	Schwaben/ Schwangau
Freitag, 23.10.	Wenn zwei sich streiten.... wie kann ich in Konflikten vermitteln?	Henry	Oberpfalz/ Schwandorf
Freitag, 23.10.	Bürgerstiftung – Ein modernes Instrument für nachhaltige Projektförderung in den Kommunen	Otto	Oberpfalz/Ur- sensollen
Freitag, 23.10.	Rechnungsprüfung in der Kommune	Kolenda	Unterfranken/ Euerdorf- Wirmsthal
Freitag, 23.10.	TYPO3 - Neu	Schmitz M.	Schwaben/ Buchloe
Samstag, 24.10.	Die Bauordnung aus Sicht der Praxis	Wagner	Oberbayern West/Gammels- dorf
Samstag, 24.10.	Straßenausbaubeitragssatzung-Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Geyer	Oberfranken/ Forchheim
Samstag, 24.10.	Mitglieder werben – Mitglieder halten	Knoll	Oberpfalz/Re- genstauf
Freitag, 30.10.	Das Haushaltsjahr - mehr als nur vier Jahreszeiten	Kleiber	Unterfranken
Freitag, 30.10.	Facebook - Fortgeschrittene - Linke Spalte -Funktionen effektiv nutzen	Freudenberger	Oberfranken/ Plech
Samstag, 31.10.	Pressearbeit für lokale Printmedien	Knoll	Unterfranken
Samstag, 31.10.	Bürgerstiftung – Ein modernes Instrument für nachhaltige Projektförderung in Kommunen?	Otto	Oberbayern Ost

November

Freitag, 6.11.	Die familienfreundliche Gemeinde	Ziegler	Oberpfalz/Vor- bach
Freitag, 6.11.	Grundlagen des Beitrags- und Gebührenrechts	Kolenda	Unterfranken/ Uettingen
Freitag, 6.11.	Die Einnahmequellen der Kommunen -versiegen sie?	Kleiber	Niederbayern
Samstag, 7.11.	Kommunikation - Schlagfertigkeit in jeder Situation	Schmitz A.	Schwaben/Türk- heim
Freitag, 13.11.	Die Rechnungsprüfung	Schaller	Oberpfalz/ Eschenbach
Freitag, 13.11.	Rhetorik II	Portele	Niederbayern
Samstag, 21.11.	Kommunikationstraining: Schlagfertigkeit in jeder Situation	A. Schmitz	Unterfranken
Samstag, 14.11.	Facebook – Erste Schritte von der Anmeldung zur sicheren Nutzung von Facebook	Freudenberger	Schwaben/Wer- tingen
Freitag, 20.11.	Die Bayerische Bauordnung aus der Sicht der Praxis	Wagner	Unterfranken
Freitag, 20.11.	Die familienfreundliche Gemeinde	Ziegler	Niederbayern/ Rohr
Freitag, 20.11.	Die Straßenausbaubeitragssatzung mit Lösungen aus anderen Bundesländern und Bayern	Raab	Schwaben/ Günzburg

Samstag, 21.11.	Die Rechnungsprüfung	Schaller	Mittelfranken/ Hilpoltstein
Freitag, 27.11.	Der Kommunale Haushalt – (k)ein Buch mit sieben Siegeln	Schaller	Mittelfranken/ Rohr
Freitag, 27.11.	Die familienfreundliche Gemeinde	Ziegler	Unterfranken
Samstag, 28.11.	Stellung beziehen und souverän argumentieren	Portele	Oberfranken/ Forchheim
Samstag, 28.11.	Kommunale Bau-, Liefer- und Dienstleistungsaufträge	Schaller	Niederbayern
Samstag, 28.11.	Kommunikation	Dehler	Mittelfranken/ Weisendorf

Dezember

Freitag, 04.12.	Legen und Auswerten der Jahresrechnung	Kolenda	Niederbayern
Freitag, 04.12.	Facebook - Von der Anwendung zur sicheren Nutzung	Freudenberger	Mittelfranken/ Seenheim
Freitag, 04.12.	Gemeindliche Jugendtreffs - vorprogrammierter Ärger oder sinnvolle Freizeitmöglichkeit?	Ziegler	Unterfranken
Samstag, 5.12.	Die Bayerische Bauordnung aus Sicht der Praxis	Wagner	Oberbayern/ Halfing
Samstag, 5.12.	TYPO3 Workshop	Schmitz	Oberpfalz/Re- genstau

**Das ständig aktualisierte Programm
finden Sie auf unserer Homepage unter
www.bkb-bayern.de**



SO GEWINNEN SIE FREIWILLIGE

Attraktivität

Unter Non-Profit-Organisationen ist ein Wettbewerb um Führungskräfte und Mitglieder entbrannt. Es ist umso wichtiger, auf Ihre Arbeit aufmerksam zu machen - medial oder dank eines prominenten Fürsprechers. Sie müssen beantworten, was es attraktiv macht, sich gerade bei Ihnen zu engagieren.

Aufgaben

Wer freiwillig mitarbeitet, möchte auch wissen, worauf er sich einlässt. Haben Sie innerhalb Ihrer Organisation geklärt, für welche Aufgaben Sie Ehrenamtliche suchen und ob Sie Verantwortung abgeben wollen? Ohne ein klares Profil wird es schwer, überhaupt neue Mitstreiter zu gewinnen.

Ausstattung

Zeit ist eine immer knapper werdende Ressource. Begrenzen Sie eine Mitarbeit erst mal auf einen überschaubaren Zeitraum. Niemand soll sich auf Lebenszeit verpflichten. Eine Zusage fällt deutlich leichter, wenn die Mitarbeit nach ein paar Wochen oder einigen Monaten auch wieder enden darf.

Aufwendungen

Ehrenamt ist unbezahlt, aber nicht umsont. Fahrtkostenerstattung, Versicherung und Fortbildung kosten Geld, zeigen aber auch, dass das Engagement Ihrer Freiwilligen geschätzt wird. Auch braucht es eine Ansprechperson, die sich um Anliegen kümmert und die Kommunikation aufrecht erhält.

Angebot

Formulieren Sie unter Berücksichtigung all dieser Punkte ein konkretes Angebot, dass Sie auf Ihrer Internetseite oder in Engagementportalen veröffentlichen. Viele Interessierte suchen auf diesen Wegen nach neuen Betätigungsfeldern. Ein gut strukturierter Auftritt erhöht Ihre Chancen.

couragiert magazin 2 - 2015

WÜRZBURG-UNTERFRANKEN/FREYUNG-GRAFENAU-NIEDERBAYERN

Fraktion und Vorstandschaft der UWG-FW des Landkreises Würzburg tagten in Freyung, im Bayerischen Wald. Der Ort wurde bewusst ausgewählt, denn Freyung hatte durch den demografischen Wandel viel Gebäudeleerstand. Die Stadt hat es jedoch geschafft, dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Am Anreisetag wurde die Reisegruppe aus dem Lkr. Würzburg durch den Landtagsabgeordneten der Freien Wähler, Alexander Muthmann, sowie von Bürgermeister Heinz Pollak (UCW), Waldkirchen, Bürgermeister Martin Behringer (FWG), Thurmansbang, und von Maria Degner (FW-Fraktionssprecherin Freyung) begrüßt. Es wurde die Problematik des dortigen Landkreises diskutiert.

Ein Vortrag zum Thema „Mobilität in Städten und Gemeinden hinsichtlich der demografischen Entwicklung und der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur“ stand auf der Tagesordnung. Es wurden die Instrumente der gemeindlichen Verkehrsentwicklungsplanung und Verkehrssicherheitsarbeit inkl. der Gestaltungsmöglichkeiten in einer Kommune vorgestellt. „Simple City“ gilt als neuer ganzheitlicher Ansatz für die Verkehrs- und Stadt-

planung für die Kommunen von Morgen als Antwort auf den demografischen Wandel. Die Mobilität in den nächsten Jahren wird sich stärker verändern als wir derzeit vermuten (Elektromobilität, selbstfahrende Pkw). Auch die Förderung des Radverkehrs als mögliche Lösung der Nahmobilität wurde von Fraktion und Vorstandschaft intensiv diskutiert.

Das Thema „strategische Öffentlichkeitsarbeit“ wurde aufbereitet. Hier ging es vor allem um die Werbung neuer Mitglieder, Wahlwerbungen und Nutzung neuer Medien. Es wurden praktische Beispiele und Tipps der verschiedenen Medien- und Werbeformen besprochen. Für die verschiedenen Generationen in den Reihen der Seminarteilnehmer war dieses Seminar sehr lebhaft und interessant.

Bürgermeister Dr. Olaf Heinrich, Freyung, hatte sich Zeit genommen, „seine Stadt“ voller



Stolz zu präsentieren. Der Leerstand sei fast „bekämpft“, die Sanierung abgeschlossen. Die Stadt Freyung sei auf einem sehr guten Weg.

Bericht: Andrea Trumpfheller/ Robert Kremling
Fotos: Trumpfheller

Landkreis Erlangen-Höchstadt - Möhrendorf

AIWANGER BESUCHT WASSERSCHÖPFRAD

Anlässlich eines Treffens mit dem mittelfränkischen Bezirksvorstand der Freien Wähler hat Landes- und Bundesvorsitzender Hubert Aiwanger die Wasserschöpfräder in Möhrendorf besichtigt. Zweiter Bürgermeister Steffen Schmidt, der zugleich Bezirksgeschäftsführer der FW in Mittelfranken ist, stellte seine Heimatgemeinde und die historischen Wasserschöpfräder vor. Die Freien Wähler haben vor einigen Jahren eine Patenschaft für das Wasserriesenrad übernommen. Früher wurden die Wasserräder zur Bewässerung der Flächen im Regnitztal genutzt. Durch moderne Pumpentechnik sei die Anzahl der Wasserräder stark zurückgegangen, so Schmidt. Heute drehen sich noch zehn Wasserräder an der Regnitz in Möhrendorf.

Im Rahmen der Veranstaltung stellte Hubert Aiwanger aktuelle Themen aus dem bayerischen Landtag vor. Aiwanger sprach sich für Handelsbeziehungen auf einer vernünftigen Grundlage aus. „Die derzeit im Verhandlungsprozess stehenden Freihandelsabkommen TTIP und CETA nutzen einseitig den Großkonzernen und gehen zu Lasten des Verbraucherschutzes und des Mittelstandes“, so Aiwanger.

Zahlreiche Bürger konnten bei diesem Treffen Fragen an den Vorsitzenden der Landtagsfraktion der Freien Wähler stellen. Bezirksvorsitzender und Bürgermeister Walter Schnell aus Kammerstein ging abschließend auf die Worte von Hubert Aiwanger ein und kritisierte die unterschiedlichen Prinzipien der Vor- und Nachsorge im Verbraucherschutz. Der geplante Regulationsrat und die Investor-Staat-Schiedsverfahren würden die gut aufgestellten mittelständischen Unternehmer schädigen.

Eine besondere Ehre wurde Hans Rentsch zuteil. Er wurde für seine besonderen Verdienste um die Freien Wähler mit dem Ehrenzeichen



in Gold ausgezeichnet. Der ehemalige dritte Bürgermeister, Feldgeschworene und Feuerwehrkommandant hat sich besonders durch seine tatkräftige Arbeit im Ortsverband und im Gemeindeleben ausgezeichnet.

Steffen Schmidt, Möhrendorf

**LEITFADEN
PRESSEARBEIT**

www.bkb-bayern.de



**BESTELLUNG UNTER
[WWW.BKB-BAYERN.DE
/BESTELLUNG.HTML](http://WWW.BKB-BAYERN.DE/BESTELLUNG.HTML)**

ADELSDORFER FREIE WÄHLER ZU BESUCH IM EUROPAPARLAMENT

Der Höhepunkt der diesjährigen Fahrt der Adelsdorfer Freien Wähler war ein Besuch im Europaparlament in Straßburg. Hierbei konnte die 50 Personen starke Besuchergruppe aus dem mittelfränkischen Aischgrund nicht nur das imposante Gebäude besichtigen, sondern man konnte auch im gefüllten Plenarsaal eine aktuelle Debatte über das „Klonen von Tieren, die für landwirtschaftliche Zwecke gehalten und reproduziert werden“, miterleben. Weiterhin durfte man eine knappe Stunde mit der FW-Europaabgeordneten Ulrike Müller diskutieren.

Unter der Leitung des Ortsvorsitzenden Günter Brehm und Otmar Hobner weilten die Adelsdorfer Freien Wähler für 5 Tage im Hochschwarzwald, im französischen Elsass und in Straßburg. Bei einer Rundfahrt durch den Schwarzwald besichtigte man unter anderem den Dom in St. Blasien mit seiner majestätischen Einfachheit und den gewaltigen weißen Säulen.

Mit der Gondelbahn fuhr man auf den 1493 Meter hohen Feldberg und hatte von dort bei Sonnenschein eine herrliche Fernsicht. Schiffsrundfahrten am Titisee und Schluchsee, sowie eine Stadtbesichtigung in Freiburg

rundeten das Schwarzwaldprogramm ab.

Bei einer Tagesfahrt durch das französische Elsass mit seinen interessanten Weinorten durfte natürlich der Besuch in einer typischen „Winstub“ in Riquewihr bei frischem Flammkuchen und trockenem Riesling nicht fehlen.

Beim Besuch im Europaparlament und der Diskussion mit der Europaabgeordneten Ulrike Müller kamen insbesondere Fragen zur Flüchtlingspolitik und den beabsichtigten Lösungsvorschlägen der EU zur Sprache. Die Abgeordnete erklärte, dass schon seit längerem ein Papier vorliege, welches Kriterien für eine Quotenregelung in den EU-Staaten vorsieht, welches jedoch von den 28 Nationen bisher nicht einvernehmlich beschlossen wurde. Man hege die Hoffnung, dass der Besuch des EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker am folgenden Tag in Straßburg



die Annäherung an eine Lösung bringt. Natürlich durfte zum Abschluss des Besuchs im Europaparlament ein Gruppenbild mit der Europaabgeordneten (vorne, Bildmitte) vor den Flaggen der 28 Mitgliedsstaaten nicht fehlen.

Otmar Hobner

25 JAHRE FREIE WÄHLER NIEDERWERRN/LANDKREIS SCHWEINFURT



Mit einem Festakt und zahlreichen Ehrengästen feierten die Freien Wähler Niederwerrn im Gemeindezentrum ihr 25-jähriges Bestehen.

In ihrem Grußwort betonte die FW Bürgermeisterin Bettina Bärmann die politische Leitlinie der FW: „Im Denken und Handeln frei und dennoch zuverlässig“. Tatsächlich zeige sich im Gemeinderat die Bereitschaft zur bürger-

nahen, offenen Zusammenarbeit.

Mit einer gelungenen audiovisuellen Vorführung wurden die Entstehung und das erfolgreiche Wirken des Ortsverbandes verdeutlicht. Stolz zeigte sich der Vorsitzende Wolfgang Bartsch im Hinblick auf das Erreichte in Niederwerrn und die herausragende Stellung der Freien Wähler als führende Kraft in der politischen Gemeinde. Als Vertrauens-

beweis auf Kreisebene gelte auch, dass von vier Niederwerrner Kreisräten zwei aus den Reihen der Freien Wähler gewählt wurden. (Altbürgermeister u. Vizelandrat Peter Seifert und Bürgermeisterin Bettina Bärmann).

In der Festrede ging der stellvertretende Bezirksvorsitzende Unterfranken MdL Dr. Hans Jürgen Fahn auf die Anfänge der Freien Wähler, besonders aber auf die derzeitige erfolgreiche Landtagsarbeit ein.

Ein Höhepunkt des Abends war die Ehrung von 15 Mitgliedern für 25-jährige Mitgliedschaft und ihr starkes Engagement. Drei besonders verdienstvolle Mitglieder wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt:

- Horst Rödemeier, der „Gründungsvater“ und 1. Vorsitzende von 1990 bis 1996
- Roland Fick, Gründungsmitglied, seit 25 Jahren Vorstandsmitglied u. Fraktionssprecher der FW
- Peter Seifert, 18 Jahre FW Bürgermeister von Niederwerrn, Kreisrat u. Vize-Landrat Vorsitzender Wolfgang Bartsch erhielt als „Mädchen für alles“ eine Auszeichnung in Form einer Chronik über seine 12-jährige Gemeinderatsarbeit.

FW Niederwerrn / W. Bartsch



Dass der Freie Wähler-Gedanke in der Gemeinde Presseck bereits seit 1956 stets groß geschrieben wird, betonte der Vorsitzende des Jubiläumsvereins Dieter Walther anlässlich der 25-Jahrfeier des Vereins im Schützenhaus Presseck. Zahlreiche FW-Verbände des Landkreises waren mit Abordnungen zu Gast.

Er ging in seiner Chronik auf die gewichtige Präsenz der Freien als zweitstärkste Fraktion im Gemeinderat ein und erläuterte, dass trotz der negativen demographischen Entwicklung in den Gemeinden des Frankenwaldes die Freien Wähler bei den Kommunalwahlen konstant zugelegt haben.

Landrat Klaus Peter Söllner freute sich in seinem Grußwort über die Erfolge der Freien

Wähler im Landkreis. Hier sind die Freien Wähler in annähernd allen Gemeinden mit eigenen Ortsverbänden vertreten. Im Kreistag bildet die Fraktionsgemeinschaft mit den Kollegen der Stadt Kulmbach zwischenzeitlich die zweitstärkste Fraktion. Obwohl die geographischen und die demographischen Voraussetzungen in Presseck nicht unbedingt optimal sind, werde hier Hervorragendes geleistet.

Landtagsvizepräsident Peter Meyer aus Hummeltal streifte in seiner Festrede die geschichtliche Entwicklung der Freien Wähler in ganz Bayern. Dabei lobte er das vielfältige Engagement der Freien Wähler im Bereich des Ehrenamtes und stellte heraus, dass sie landesweit flächendeckend eine gewichtige Rolle in der Kommunal- und Landespolitik spielen. Dabei werden sie von 19 Landtagsabgeordneten und einer Europaabgeordneten unterstützt. Meyer erinnerte an die Bürgerbegehren und erläuterte verschiedene Sachthemen im Bayerischen Landtag, wo die FW-Fraktion mit Hilfe der kommunalen Mitte in den vergangenen Jahren stets fachlich fundierte Ideen einbrachte und umsetzen konnte.

Bezirksvorsitzender Manfred Hümmer aus Forchheim appellierte an alle Freien Wähler, sich nicht zu bescheiden gegenüber mächtigen „Politikmachern“ zu geben und sich damit unter Wert zu verkaufen. Nur mit einer volksnahen Politik vor Ort könne man die Belastung der Kommunen verstehen und auch stemmen. Hümmer ging auch auf die Unterstützung der einzelnen Berufsgruppen, wie z.B. der bayerischen Polizei, ein, die in den Freien Wählern im Landtag einen starken Anwalt sehen.

Klaus Förster, Ehrenvorsitzender des Bezirks Oberfranken und Vorsitzender der FW-Kreistagsfraktion erinnerte an die Gründung vor 25 Jahren, bei der er als Gründungspate den Verein beim Aufbau unterstützte. Er berichtete ferner von den Außenterminen der Kreistagsfraktion, die nun mit großem Erfolg in nahezu allen Gemeinden richtungsweisende Einrichtungen und Betriebe besuche und den Kontakt mit den Gemeindebürgern vor Ort pflege.

Für besondere langjährige Verdienste für die Freien Wähler Presseck wurden geehrt: Ehrennadel in Bronze: Anton Berg, Marco Baumgärtner; in Silber: Werner Rubsch, Iris Gareis; in Gold: Dr. Reinhard Baar, Helmut Leipold, Karl Heinz Flügel, Willibald Gareis und Stefan Sigmund.

BKB-Red.

BKB-STUDIENFAHRT NACH STRASSBURG

Die BKB-Studienfahrt nach Straßburg der Ortsvereine Schwabmünchen, Bobingen und Langerringen unter der Regie des Schwabmünchener Architekten Gerhard Birkle und der schwäbischen Bildungsbeauftragten Waltraut Wellenhofer war ein Erlebnis für alle Teilnehmer.

Straßburg ist der offizielle Sitz des Europäischen Parlaments. Jeden Monat versammeln sich hier die Mitglieder, um vier Tage lang in Sitzungen, die als Plenartagungen bezeichnet werden, zu debattieren und abzustimmen.

Annemarie Eckert vom Besucherdienst des Europäischen Parlaments erklärte nicht nur das Gebäude, sondern erläuterte mit Bildpräsentationen und Erzählungen die Historie der Entstehung über die Montanunion 1951 und über den Europarat. Seit 1979 gibt es das Europaparlament in Straßburg. Die von Europas Völkern gewählten 759 Abgeordneten vertreten ca. 500 Millionen Menschen.

Beeindruckt vom Gebäude mit den Parlamentsräumen waren nicht nur alle Teilnehmer dieser bildungspolitischen Studienfahrt, sondern auch der Schwabmünchener Ortsvorsitzende Karlheinz Hornung, Barbara Birkle und Stadtrat Frank Weiher. Aus Langerringen

äußerten sich Gemeinderat Werner Mayr und Dr. Hermann Paulin überaus positiv.

Sogar die Jugend der Familien Birkle, Wellenhofer und Weiher bekam erste Eindrücke von der „großen Politik“. Eine Führung um das Straßburger Münster und eine Dampferfahrt auf der J11, einem Zufluss des Rheins, rund um die historische Altstadt, rundeten den Besuch ab. Übernachtet wurde in einem Schwarzwaldhotel.

Auf der Rückfahrt wartete ein zweites Highlight der deutschen Wirtschaft: Als einziges Museum der Welt kann das Mercedes-Benz Museum in Stuttgart die über 125-jährige Geschichte der Automobilindustrie vom ersten Tag an lückenlos darstellen. Auf neun Ebenen mit 16.500 Qua-



Bild auf der Empfangstribüne im Europaparlament: Hinten Mitte: Gerhard Birkle, daneben Werner Mayr; vorne 1. Reihe links Karlheinz Hornung, 2. von rechts Waltraut Wellenhofer

dratmetern Fläche sind 160 Fahrzeuge und insgesamt mehr als 1.500 Exponate zu sehen.

Waltraut Wellenhofer / BKB Red.

BÜRGERFEST ZUM 25. JAHRESTAG DER DEUTSCHEN EINHEIT.



In vielen Städten und Gemeinden Bayerns wurde an die friedliche Deutsche Wiedervereinigung mit Bürgerfesten und Feiern erinnert. Wohl einzigartig war das Bürgerfest des Bayerischen Landtages im Maximilianeum in München. Hier begrüßte die Präsidentin Barbara Stamm namhafte Ehrengäste, aber auch viele Bürgerinnen und Bürger, die das große Ereignis hautnah miterleben durften. Dazu gehörten Landräte und Bürgermeister der früheren Grenzländer Thüringen und Sachsen. Zeitzeugen waren ebenso eingeladen wie junge Frauen und Männer, die am 3. Oktober 1990 zur Welt kamen.

Ganztägig konnten sich die Besucher an Infoständen des Deutsch-Deutschen Museums Mödlareuth, der Stiftung Zuhören der Bayerischen Landesstiftung für politische Bildungsarbeit, der Bayerischen Sparkassenstiftung informieren und an einem Quiz zur Deutschen Einheit teilnehmen.

Ab den späten Vormittagsstunden präsentierte sich das Maximilianeum als bürgeroffenes Haus und lud zu Leckerbissen ein. Landtagsvizepräsident Peter Meyer informierte im Plenarsaal über das Haus, den Bayerischen Landtag und stellte sich den Fragen der Besucher. Der musikalischen Auftakt lag bei der Gruppe sehbehinderter Jugendlicher von „Studio D“ von der Schule am Dachsberg, der Blindeninstitutsstiftung Rückersdorf, bevor Landtagspräsidentin Barbara Stamm die Gäste begrüßte und die Ausstellung „Wege zur Deutschen



Einheit“ eröffnete. Im Anschluss präsentierte der bekannte Karikaturist Dieter Hanitzsch bekannte Köpfe und Situationen der Einheit, die über die beiden großen Monitore im Plenarsaal übertragen wurden. Wohl einer der erwarteten Höhepunkte war die Podiumsdiskussion im Steinernen Saal, die von Sigmund Gottlieb (BR) als Moderator geführt wurde. Die langjährige ARD-Moskaukorrespondentin Prof. Dr. Gabriele Krone-Schmalz, die DDR-Bürgerrechtlerin Freya Klier, der frühere stellvertretende Kanzleramtsminister und Berater von Helmut Kohl, Prof. Dr. Horst Teltschik, der einzige Außenminister der DDR, Markus Meckel sowie der frühere Intendant des Senders Freies Berlin (SFB), Prof. Dr. Günther von Lojewski diskutierten nach einer Filmzusammenfassung rückblickend auf den 9. November 1989 und den 3. Oktober 1990. Sie



schilderten aus ihrer Sicht, die Erlebnisse an diesen Tagen, als sich die Berliner Mauer öffnete und damit der Zusammenbruch des SED Regimes folgte. Horst Teltschik erinnerte sich, wie er anlässlich eines Staatsbesuches mit Bundeskanzler Kohl in Warschau erst gerüchelteweise hörte, dass sich in Berlin etwas abspiele. Als sich dann die Nachrichten über die Grenzöffnung verdichteten, bedurfte es großen, diplomatischen Geschickes, den damals außerordentlich wichtigen Staatsbesuch abbrechen, ohne den Gastgeber zu brüskieren. Trotz personeller Schwierigkeiten, meinte Günther von Lojewski, habe die rund um die Uhr gehende Berichterstattung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mit dazu beigetragen, dass die Mauer gefallen ist. Beifall erhielt Markus Meckel für den Hinweis, dass es vor allem die

DDR-Bürger selbst waren, die den Mauerfall erwirkten. Viel, so Gabriele Krone-Schmalz, habe man dem damals mächtigen Präsidenten der Sowjetunion, Michael Gorbatschow zu verdanken. Erst durch Perestroika und Glasnost wurden die Grundlagen für die friedliche Revolution ohne Waffengewalt geschaffen. Teltschik bezeichnete die Wiedervereinigung als großen Glücksfall, da kein einziger Schuss gefallen sei. Anlässlich eines Gesprächs mit dem damaligen sowjetischen Außenminister Eduard Schewardnadse erklärte dieser, dass man noch im Januar 1990 über ein militärisches Eingreifen diskutierte. Während die europäischen Nachbarn einer Wiedervereinigung noch recht zögerlich gegenüberstanden, hätten Helmut Kohl und der frühere US-Präsident George Bush zu den Befürwortern gehört, erklärte Krone-Schmalz. Freya Klier klagte, dass die Menschen leider viel zu schnell vergessen und forderte ein elftes Gebot: „Du sollst Dich erinnern“. Jahrestage, wie den des 25. Jubiläums der Deutschen Einheit sollten viele Menschen zum Anlass neh-

men, nicht nur zu fragen wo wir hin wollen, sondern auch wo wir her kommen und was davon wir unseren Kindern erzählen. Die einhalbstündige Diskussionsrunde wurde mit großem Beifall der Zuhörer belohnt. Bis auf den letzten Platz besetzt war der Plenarsaal, als der Kabarettist Helmut Schleich in seiner Paraderolle als Franz-Josef Strauß auf die Deutsche Einheit zurückblickte. Den musikalischen Abschluss gestalteten Jugendliche mit Orchester des Gymnasiums bei St. Stephan (Augsburg) gemeinsam mit Peter Maffay mit dem Lied der DDR Rockband Karat „Über sieben Brücken musst Du gehn“. Ein Trabbi-Korso beendete mit einer Parade unter den Böllerkrachern der Truderinger Böllerschützen einen ereignisreichen Festtag. Die interessante Ausstellung mit dem Titel „Der Weg zur Deutschen Einheit“ ist noch bis zum 12. November 2015 im Kreuzgang des Maximilianeums zu sehen.

BKB/KF

**Mehr Wissen.
Mehr Können.
Mehr Zukunft.**



AUFTRITTE IN NETZWERKEN - EIN MUSS?

In der vergangenen Ausgabe wurden die Grundlagen für einen nachhaltigen Auftritt im Web 2.0 besprochen. In dieser Ausgabe wird der Frage nachgegangen, ob mit den noch weitverbreiteten Ein-Weg-Kommunikationskanälen (Druckpublikationen/Internetseiten) weiterhin alle Zielgruppen angesprochen werden können oder ob nicht zusätzliche Netzwerkauftritte doch ein Muss sind.

Die klassischen Medien rücken immer mehr in den Hintergrund – unser Kommunikationsalltag wird mehr und mehr von Netzwerken wie Facebook, YouTube und Twitter bestimmt. Das stellt eine neue Herausforderung an alle dar, die sich präsentieren und positionieren möchten.

Die Ein-Weg-Kommunikation, also eine einbahnstraßenartige Kommunikation vom Sender zum Empfänger sollte um die Zwei-Wege-Kommunikation erweitert werden. Der Benutzer ist damit nicht mehr nur ein einfacher Betrachter, sondern im Idealfall ein direkter Gestalter einer Website. Diese Möglichkeiten sollten unbedingt genutzt werden, um neue Zielgruppen anzusprechen und langfristig zu binden.

Zudem spielt heute die mobile In-

ternet-Nutzung bei der Ansprache neuer/alter Zielgruppen eine große Rolle, da die Benutzer heute per Smartphone oder Tablet-Computer immer und überall online sein können und es auch sind. Der stationäre PC rückt immer mehr in den Hintergrund. (In Deutschland nutzen rund 45 Millionen Nutzer bereits ein Smartphone.) Damit verändert sich auch das Nutzerverhalten und die Informationsdarstellung muss angepasst werden.

Idealerweise werden die Zielgruppen über Printmedien, eine eigene Webseite und auf einem, zwei oder drei weiteren Netzwerken, wie z. B. Facebook, Google+, Twitter, Flickr, YouTube etc. angesprochen. Welche Netzwerke sich im Einzelfall anbieten, muss durch eine entsprechende Analyse der Zielgruppen und der vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen ermittelt werden. Das Internet kann heute sowohl eine Zeitung, ein Fernseher, ein Radio, ein Telefon oder ein Videoplayer sein. Daher sind von den Machern vielfältige Fähigkeiten, wie zum Beispiel die eines Journalisten, Fotografen, Sprechers, Darstellers, Webdesigners, Webmasters, etc. gefragt. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden bedarf es entweder eines entsprechend ausgebildeten Mitarbeiterkreises oder aber gezielter Schulungen der sich zur Verfügung stellenden Personen. Ohne entsprechende Grundkenntnisse sind nachhaltige Auftritte im Web 2.0 kaum zu erwarten.

Das BKB kann hier mit gezielten Schulungen weiterhelfen. Es liegt an den Verantwortlichen, ob sie die eigenen Meinungen und Vorstellungen eigenverantwortlich, unabhängig und weitestgehend kostenneutral weiteren

Liebe Leserin, lieber Leser,

damit Sie der „Freie Wähler“ im Postversand immer aktuell erreichen kann, melden Sie bitte Neumitglieder in Ihrem Verband, Adresswechsel oder Austritte an die BKB-Geschäftsstelle,
Berndorfer Straße 18, 95349 Thurnau;
Fax: 09228 9969567; Tel.: 09228 9969566;
E-Mail: bkb-bayern@t-online.de
Internet: www.bkb-bayern.de

Eine Umstellung oder Neuanmeldung von Postversand oder E-Mail-Bezug des FW ist jederzeit über die Homepage des Bildungswerkes unter www.bkb-bayern.de und die Rubrik „Newsletter“ möglich. Hier finden Sie auch das aktuelle Seminarangebot und können sich direkt zu Ihrem Wunschseminar anmelden.

Redaktionelle Beiträge nimmt die Redaktion des FW gerne unter E-Mail: redaktion@bkb-bayern.de bis zum **03. Dezember 2015**, entgegen.

Möchten Sie regelmäßig die neuesten Freie Wähler-Pressemitteilungen in Ihrem Postfach finden? Dann schicken Sie bitte eine kurze E-Mail an die FW-Landesgeschäftsstelle in München (gstelle@freie-waehler.de) mit Nennung Ihres Namens, Ihres Ortsvereins, sowie Ihrer Email-Adresse.

Für namentlich gekennzeichnete Artikel zeichnet ausschließlich der Verfasser verantwortlich. Kürzungen behält sich die Redaktion vor. Leider können nicht alle eingereichten Beiträge, wie Mitgliederversammlungen oder Geburtstage veröffentlicht werden. Vereinsjubiläen werden i.d.R. erst ab 25-jährigem Bestehen veröffentlicht. Die Redaktion bittet um Verständnis.

Zielgruppen gut gerüstet vermitteln wollen. Gelingt es aktuelle und passgenaue Zielgruppeninformationen zu verteilen, lohnt sich der Aufwand. Warum also darauf verzichten?

Sie erhalten vom BKB zu allen relevanten Themenbereichen kompetente Unterstützung. Sie müssen nur darauf zurückgreifen. Hier ein Auszug aus den aktuellen BKB-Seminarangeboten:

- Pressefotos: Die Macht der Bilder
- Pressearbeit für lokale Printmedien
- Öffentlichkeits- und Pressearbeit
- So gewinnen Sie die nächste Wahl
- Öffentlichkeitsarbeit und Selbstmarketing
- Kommunen im Internet - Gestaltung und Pflege eines Internetauftritts mit einem Content Management System (CMS)
- Die kommunalpolitische Arbeit zwischen den Wahlen
- Gewinnung neuer Zielgruppen mittels Internet
- Facebook - Erste Schritte - Von der Anmeldung zur sicheren Nutzung von Facebook
- Facebook - Erfolgreicher politischer Auftritt mit einer eigenen Facebook-Seite

KE Freudenberger